

Volksstimme

Einzelpreis 160 Millionen

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Hant, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannenburg & Co., Magdeburg, Große Ringstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Woche vom 22. bis 29. Oktober 900 Millionen Mark, Abholer 880 Millionen Mark.

Anzeigen-Grundpreise. Die 100spaltige, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile örtlich 84 Mk., auswärts 108 Mk.; Familienanzeigen und Stellenangebote 42 Mk., Vereinstalender 96 Mk., die dreizehnspaltige, 30 Millimeter breite Kleinzeile örtlich 420 Mk., auswärts 540 Mk. Der Grundpreis wird vervielfacht mit der Schlüsselzahl des Vereins d. Deutsch. Zeitungsverleger, ab 21. Okt. 2000 000. Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckverrichten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg

Nr. 247.

Magdeburg, Dienstag den 23. Oktober 1923.

34. Jahrgang.

Bayerns Rebellion — Abfall der Rheinlande.

Bayern löst sich vom Reich.

Die Rebellion Bayerns gegen das Reich ist am Sonnabend offen zum Ausbruch gekommen. Rahr hat die durch das Reich erfolgte Abberufung Lossows mit der Ernennung dieses meuternden Generals zum

bayerischen Landeskommandanten

beantwortet und so eine Kampfansage an das Reich erteilt, die vollkommen klar ist und in ihrer Wirkung auf den Abfall Bayerns vom Reich hinausläuft. In Anbetracht der trostlosen Gesamtlage unsers Landes hat dieser sonderbare „Deutsche“ in Übereinstimmung mit den „nationalen Männern“ der bayerischen Regierung geglaubt, jetzt der Weimarer Verfassung den Vernichtungsschlag versetzen zu können, und er ist charakterlos genug, sich hierbei der Hilfe der französischen Besatzung im Ruhrgebiet zu bedienen. Lieber ein selbständiges Bayern, solange die Weimarer Verfassung besteht, als einen Teil des Deutschen Reiches zu bilden, ist seine Parole. Rahr ist von gleichem Golze wie die Deutschvölkischen und Deutschnationalen, die Erzberger in den Tod gehetzt und die Schüsse auf Rathenau vor der Geschichte zu verantworten haben. Sie alle scheuen kein Blut, sie kümmern nicht das allgemeine Volksinteresse, wenn die eigene Person, ihr

nicht zu händigender Egoismus

sich durchsetzen kann und dem eignen Ich alles untergeordnet wird. Nur dann — aber auch nur dann kennen sie Unterordnung, die, solange ihr Drang nach Herrschertum nicht gestillt hat, sich in grundsätzlicher Verletzung des Staatsrechts und der Erziehung der Staatsbürger zur Verletzung der bestehenden Gesetze auswirkt.

Wir sagen ganz offen, daß die Reichsregierungen der letzten drei Jahre an der jetzt in Bayern zum offenen Ausbruch gekommenen Entwicklung ein reichliches Maß Schuld tragen. Statt zu handeln und den Kampf für das Große, das uns geblieben ist,

die Reichseinheit,

aufzunehmen, haben sie immer und immer wieder versucht, den unter partikularistischen Vorwänden auftretenden bayerischen und in Bayern lebenden Volksverheerern aus Norddeutschland Zugeständnisse zu machen. Unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse sind um des lieben Friedens willen so lange Kompromisse geschlossen worden, bis es zu spät war, bis die Gutmütigkeit des Reiches von der Gegenseite verachtet und verhöhnt wurde, weil bei ihr der Gedanke großgezogen worden war, daß mit den parlamentarischen Regierungen in Berlin schließlich alles zu machen ist, wenn mit der notwendigen Freiheit aufgetreten wird. So mußte schließlich der Zustand, den wir heute über uns ergehen lassen müssen, unvermeidlich werden. Er ist

von langer Hand vorbereitet

worden, ohne daß die Vertreter des Reiches klar erkannt hätten, was gespielt wird. Bekanntlich hat Herr von Rahr nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sein Kampf der Republik, dem Parlamentarismus, überhaupt dem Deutschland von heute gilt, und gerade deshalb hätte sich die Reichsregierung darüber klar sein müssen, was eintreten würde, als das bayerische Kabinett am 27. September dem Regierungspräsidenten von Rahr restlos die Vollzugsgewalt in Bayern übergab. Die im Zusammenhang hiermit im übrigen Reich beobachteten Erscheinungen, die planmäßig vorbereitete

Zernierung Berlins,

deren Finanzierung durch den Reichslandbund erfolgte, hätte der Regierung ebenfalls zeigen müssen, wohin das Ziel geht, was die unter dem Deckmantel des Partikularismus in Bayern hervortretenden „Deutschen“ in Gemeinschaft mit ihren Geistesverwandten im übrigen Reich beabsichtigen.

Aber weder diese Vorgänge, noch das hochverräterische und im vollen Einverständnis mit der bayerischen Staatsregierung ausgearbeitete „streng vertrauliche“ Rundschreiben des Bayerischen Verkehrsbeamtenvereins hat die Regierung zur besonderen Laftaft ermuntert. Sie hat Verhandlungen dem Handeln vorgezogen und dadurch, wenn auch unbeabsichtigt, den Rebellen in Bayern die Vorberei-

tung der jetzt gegen das Reich eingeleiteten Staatsaktion erleichtert. Nichts war verfehlter als das

Betteln und Witten

nicht nur des Reichszanklers, sondern auch des Reichswehrministers und des Reichsarbeitsministers gegenüber der bayerischen Regierung. Durch die Fahrt Dr. Gesslers nach Augsburg und die Reise des Arbeitsministers nach München, die trotz der ablehnenden Haltung der bayerischen Regierung und Lossows erfolgten und deshalb auch ohne Erfolg waren, ist in der Wirkung das Gegenteil dessen erzielt worden, was erreicht werden sollte. Wir sind gewiß Anhänger der Auffassung, daß der Friede im Innern durch Verhandlungen so lange gesichert werden soll, als es ohne Schädigung von Reichsinteressen möglich ist. Aber wenn sich eine Verhandlung von vornherein als eine Stärkung der Gegenseite, der Reichsverderber, erweist, dann muß mit der Verhandlungstheorie gebrochen und nach Maßnahmen gesucht werden, die der Rebellion gegen das Reich auf irgendeine Art ein Ende macht.

Offenlich schlussfolgert die Reichsregierung aus dem negativen Ergebnis der von ihr selbst und zum Teil noch von ihren Vorgängerinnen mit Bayern geführten Verhandlungen, was jetzt zu tun ist. Der

Bruch Bayerns mit dem Reich

kann nicht auf dem Wege der Verhandlungen, die von dem Reich ausgehen, aus der Welt geschafft werden, wenn das Reichskabinett nicht jede Autorität im Volke verlieren will. Die Reichsregierung hat eine endlose Geduld bewiesen, ja sie hat sich von Bayern fast mißbrauchen lassen und muß jetzt die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen zur Wahrung der Reichseinheit, sei es unter Einschluß oder Ausschluß des Freistaates Bayern ergreifen. Wir glauben nicht, daß eine

militärische Aktion gegen Bayern

im Augenblick in Frage kommen kann. Unsere wirtschaftliche und politische Gesamtlage gestattet eine restlose Zusammenziehung der militärischen Streitkräfte, die unter Abrechnung der bayerischen Truppen vielleicht 80 000 Mann betragen, zu einem Kampfe gegen Bayern nicht. Noch gibt es auch in Norddeutschland, Ostpreußen und in Württemberg Organisationen, die sich mit Rahr einig fühlen und eine Entblößung ihrer Landesteile von Militär ohne weiteres ebenfalls zu einem Putzsch gegen das Reich benutzen würden. Diese Gefahr wird gestärkt durch die von den Kommunisten in den letzten Tagen betriebene Generalkriegsbege. Deshalb dürfte dem Reich vorläufig nichts anderes übrigbleiben, als seine Grenzen gegen Bayern durch Entsendung entbehrlicher Truppenteile zu sichern, im übrigen aber den

Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete

durch Sperrung jeder Zufuhr von Nahrungs- und Produktionsmitteln zu führen.

Die Konsequenz einer wirtschaftlichen Blockade dürfte sein, daß Bayern zunächst diesen Kampf aufnimmt oder aber ausdrücklich seinen Abfall vom Reich und seine Selbständigkeit erklärt. Ist das erstere der Fall, dann muß die bayerische Regierung unterliegen, da dieser Kampf ausschließlich auf ihre Kosten geführt wird, nimmt sie mit der zweiten Möglichkeit vorlieb — gann in Gottes Namen! Wir beneiden sie darum nicht, weil wir der Auffassung sind, daß sich der Sturm des Volkes bald gegen die wenden wird, die ihn entfachten und die mit dem Volksgemüt jahrelang Schindluder getrieben haben. Denn der Abfall Bayerns vom Reich bedeutet praktisch, daß die bayerische Regierung

eigene Reparationsverhandlungen

zu führen hat und so die gleichen Schwierigkeiten erleben wird, die bisher die verantwortlichen Vertreter des Reiches auf ihre Klappe genommen haben; es sei denn, daß die „Deutschen“ in Bayern ihren „Patriotismus“ so weit steigern, daß sie gar noch eine Gemeinschaft mit Frankreich gegen Deutschland eingehen. Zuzutrauen ist dieser Gesellschaft alles. Erfolgt diese Gemeinschaft nicht, dann wird in einem selbständigen Bayern noch einmal der Tag kommen, an dem das Volk die Wiedervereinigung mit dem Reich elementar verlangt!

Die übergroße Mehrheit des Volkes wird hinter der Reichsregierung stehen, wenn sie jetzt den Kampf mit Bayern, den Kampf um das Recht, aufnimmt. Der Psychologie muß aber auch in dieser Auseinandersetzung einen wesentlichen Faktor bilden. Darauf verweisen wir insbesondere deshalb, weil gerade in den letzten Tagen in dieser Hinsicht vieles verjämmt wurde. Das trifft vor allem in bezug auf die

Behandlung der sächsischen Bevölkerung

zu, an die am Sonnabend der Kommandeur des Wehrkreises 4 einen Aufruf gerichtet hat, der in seiner Tendenz Vertrauen nicht allgemein erweckt. Der General spricht von der Sicherung der Volksernährung und von den verfassungsfeindlichen Elementen, denen der Kampf gelten soll, aber er spricht nicht davon, daß der nach Sachsen entsandten Truppen auch die Aufgabe zufällt, die sächsische

Grenze gegen Bayern zu sichern.

Trotzdem wollen wir gegenwärtig auf die Schärfe der Kritik, die gegen Gessler angebracht wäre, verzichten, weil es im Augenblick wichtigere Dinge gibt. Es handelt sich jetzt darum, das Reich retten zu helfen und nicht darum, Kritik zu üben, die in ihrer Wirkung doch zu spät kommt. Aus diesem Grunde richten wir auch an die sächsischen Genossen die Bitte, in der Gegenwart ebenfalls zurückzustellen, was eine Vertagung beträgt und mit uns und der Reichsregierung in einer Front jetzt den Kampf aufzunehmen, von dessen Ausgang das Schicksal unserer Gesamtpartei abhängt, den Kampf gegen die Reichsverderber! —

Sie zerreißen die Verfassung.

Am Sonnabend abend hat die bayerische Regierung an das bayerische Volk einen Aufruf erlassen, in dem eine sogenannte Rechtfertigung für den Bruch der Verfassung gegeben werden soll. Der Aufruf lautet:

Reichswehrminister Dr. Gessler hat als Inhaber der vollziehenden Gewalt für Bayern zwar einen militärischen Befehlshaber, aber keinen Zivilkommissar ernannt, und dadurch das bereits vorher bestellte Generalkommissariat für Bayern anerkannt.

Gleichwohl hat der Reichswehrminister dem General von Lossow in einer Angelegenheit, die zweifellos zur Zuständigkeit des bayerischen Staatskommissars gehört, einen Befehl erteilt und dadurch in die Polizeigewalt eingegriffen. General von Lossow hat sich in der gegebenen schwierigen Lage in loyalster Weise mit der bayerischen Regierung in Verbindung gesetzt, die ihrerseits die Weiterbehandlung der Angelegenheit nach der politischen Seite für geboten erachtete und die Reichsregierung nachdrücklich auf die schweren Folgen einer einseitigen Maßregelung von Lossows hinwies. Gleichwohl hat der Reichswehrminister die Angelegenheit rein militärisch betrachtet und dem General von Lossow seines Dienstes entzogen.

Die bayerische Staatsregierung konnte diese Maßnahme unmöglich hinnehmen und hat daher im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Bayern und zur Wahrung der bayerischen Belange bis zur Wiederherstellung des Einverständnisses zwischen Bayern und dem Reich den bayerischen Teil der Reichswehr ihrerseits als Treuhänderin des deutschen Volkes in Pflicht genommen, den General von Lossow als bayerischen Landeskommandanten eingesetzt und mit der Weiterführung der bayerischen Division beauftragt.

Das bayerische Volk wird diesem auch im wohlüberlegten Reichsinteresse gelegenen Schritt, der zur Wahrung der Würde und des Ansehens Bayerns bei der gegebenen Sachlage unvermeidlich war, zweifellos Verständnis entgegenbringen.

Der Diktator Rahr fügt noch folgenden heuchlerischen Aufruf hinzu:

Der Reichswehrminister hat versucht, den bayerischen Landeskommandanten General von Lossow unter Drohungen gegen Bayern zur Abankung zu zwingen. Die Verwahrung der bayerischen Staatsregierung hat der Reichswehrminister mit der sofortigen Dienstentlassung des Generalleutnants v. Lossow beantwortet.

Die bayerische Staatsregierung und der Generalkommissar wissen sich eins mit allen Deutscheninnern, wenn sie eine solche Maßnahme ablehnen. Bayern betrachtet es als seine heilige Pflicht, in dieser Stunde eine Hochburg des bedrängten Deutschlands zu sein. Die bayerische Staatsregierung hat deshalb im Einverständnis mit dem Generalkommissar den Generalleutnant v. Lossow mit der Führung des bayerischen Teiles der Reichswehr betraut.

Bayern! Deutsche! bleibt treu der hehren Aufgabe, unserm deutschen Vaterland die innere Freiheit wiederzugeben!

Erst zerteilt dieser Rat die Weimarer Verfassung und die deutsche Republik und dann stellt er das von ihm beherrschte Land als „Hochburg des bedrängten Deutschiums“ hin. Erst meuchelt er die Demokratie und dann stellt er sich als Hüter der „innern Freiheit“ hin. Erst treibt er mit allen Mitteln zum Bruch und dann beschuldigt er diejenigen, die sich gegen seine hochverräterischen Taten zur Wehr setzen, dessen, was er selbst begeht. Zu der Kreuzlosigkeit gestellt sich noch die Feigheit, zu seinen Taten zu stehen und sie beim richtigen Namen zu nennen.

Sollmann über den bayerischen Verrat.

Der Reichsminister des Innern, Genosse Sollmann, gewählte dem Berliner Vertreter der Schweizerischen Deputierten-Agentur eine Unterredung in der er u. a. ausführte:

Wenn der Generalstaatskommissar von Fahr die Dinge nun so darstellt, als sei der Bruch allein durch den Fall Lojow hervorgerufen worden, so reden die Tatsachen eine andere Sprache. Schon seit Wochen, noch ehe der Belagerungszustand in Bayern und im Reich verkündet war, ist die jetzige Situation von Bayern her planmäßig vorbereitet worden.

Im Stillen wurden bayerische Kartographen, auch solche von Behörden in Norddeutschland, abgerufen. Es lagen mir schon im September Originalbriefe bayerischer Geschäftsleute an norddeutsche Banken vor, worin mit dem Hinweis auf einen baldigen Umsturz in Bayern und der Trennung vom Reich die Übertragung der Guthaben begründet wurde. Die bayerischen Gemeinden sind vom bayerischen Handelsministerium schon vor Wochen angewiesen worden, sich möglichst reich mit Kohlen einzudecken; man befürchtete wohl, daß der jetzt vollzogene Verfassungsverbruch zu einer Sperre der Kohlenlieferung aus Norddeutschland führen werde.

Als das Reichsfinanzministerium aus rein finanztechnischen Gründen, ohne etwa von der Reichsregierung beauftragt zu sein und ohne Inkenntnisnahme der Reichsregierung seinen Goldbestand in Nürnberg abrief, wurde der Transport dieses Goldes durch den bayerischen Generalstaatskommissar widerrechtlich gehindert.

Seit Monaten ist außerdem das bayerische Volk durch die bayerische Presse in Form, die bestimmte Richtlinien klar kenntlich machen, gegen die Reichsregierung bearbeitet worden. Dabei trat die von dem Führer Hiller und dem jetzigen Generalstaatskommissar Fahr erstrebte Lösung „Gegen den Marxismus“ in den Vordergrund. Mit bewusster Unnaheheit wurde es so dargestellt, als stehe die Reichsregierung unter „marxistischem Einfluß“ und als trieben die Sozialisten in der Reichsregierung zum Bruch. Dabei muß sowohl dem Generalstaatskommissar als der bayerischen Regierung bekannt sein, daß auch die sozialdemokratischen Minister alles vermeiden haben, um einen Konflikt mit Bayern heraufzubekommen. Selbst die heftige Kritik eines Teiles der sozialdemokratischen Presse, daß Bayern nichtbesser behandelt werde als Sachsen, hat die sozialdemokratischen Reichsminister nicht veranlassen können, den Reichsregierungsmitgliedern in Bayern einen Vorwand zu ihrem berechtigten Groll zu geben. Das Reichsministerium, der Reichspräsident und der Chef der Heeresleitung, General v. Seeckt, sind in der Beurteilung der Kritik gegenüber Bayern immer einig gewesen.

Reizend für die Reichsarmee und die Selbstüberwindung der Sozialdemokratie, wenn es um die Reichseinheit geht, ist die Tatsache, daß in diesen Wochen, wo Tag für Tag die bayerische Sozialdemokratie von dem Generalstaatskommissar propagiert wurde, führende bayerische Sozialisten immer wieder an die sozialistischen Reichsminister die Bitte richteten, Bayern mit der größten Rücksicht zu behandeln und alles zu vermeiden, was die Reichseinheit zu trüben hätte. Dementsprechend haben

die sozialistischen Minister im Einklang mit ihren bürgerlichen Kollegen gehandelt. Nun haben die vom blinden Hasse gegen die demokratisch-republikanische Reichsverfassung erfüllten bayerischen Machthaber ein erstes unglückseliges Ziel erreicht.

Die Reichsregierung kennt in dieser Stunde kein höheres innenpolitisches Ziel, als die volle Reichseinheit so bald wie möglich wiederherzustellen, und jeder ist ihr als Helfer zu diesem Ziele willkommen, er stehe sonst politisch wo er wolle. Die Einheit des Reiches ist wichtiger als jeder parteipolitische Gegensatz.

Aufruf der Reichsregierung.

In dem Tag, an dem die deutschen Vertreter im Auslande den sämtlichen Mächten eine Erklärung über die außenpolitische Lage abgaben, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die durch Frankreichs Verhalten geschaffene unerträgliche Not im Rheinland und im Ruhrgebiet zu lenken, und in der die Zusammenfassung aller Kräfte mehr als je notwendig ist, um gegenüber dem äußeren Gegner fest zu bestehen, hat es die bayerische Staatsregierung für richtig erachtet, einen

offenen Verfassungsverbruch und innere Kämpfe im Reich herbeizuführen. Der Ausgangspunkt dieser Kämpfe war die Entscheidung darüber, ob die militärische Disziplin, auf der jede Armee aufgebaut sein muß, auch im heutigen Deutschland Geltung haben soll oder nicht. Der Chef der Heeresleitung konnte nicht dulden, daß Marx Befehle, die von ihm gegeben waren, von einem Untergebener aus politischen Gründen mißachtet wurden. Eine Armee, in der die Ausführung eines Befehls abhängig gemacht wird von politischen Erwägungen, ist kein Instrument zur Aufrechterhaltung der Macht eines Staates nach Außen und innen.

Gerade die bayerische Staatsregierung, die den Gedanken der Wehrhaftmachung des Volkes wiederholt vertreten hat, mußte sich klar darüber sein, daß die

Aufrechterhaltung der Disziplin in der Armee die Grundlage jeder Wehrhaftmachung ist und sein muß. Gerade die bayerische Staatsregierung, die wiederholt in Ausprägungen des Generalstaatskommissars v. Fahr die Wahrung des nationalen Gedankens für sich speziell in Anspruch nimmt, mußte sich klar darüber sein, daß national sein vor allen Dingen heißt, in Zeiten der Not Gefolglosigkeit im Innern zu bewahren und Sonderwünsche und Sonderinteressen dahinter zurückzustellen.

Mit dem von dem Generalstaatskommissar v. Fahr in die Öffentlichkeit gemachten Gedanken des

Kampfes gegen den Marxismus hat die in Rede stehende Frage gar nichts zu tun. Der Chef der Heeresleitung, der Reichsminister, haben bei ihrem Kampfe für die Aufrichtigkeit in der Reichswehr lediglich für diese Idee, nicht für irgendeine parteipolitische Einstellung gekämpft.

Das selbe gilt von der Reichsregierung, die sich bis zum äußersten bemüht hat, durch weitgehende Ausnutzung von Verfassungsmöglichkeiten jeden Bruch zu vermeiden. Mit Entschiedenheit und Enttäuschung weiß die Reichsregierung den Versuch des Generalstaatskommissars zurück, die Entscheidung der bayerischen Staatsregierung als den Kampf einer nationalen und christlichen Weltanschauung gegen eine marxistisch-internationale Einstellung hinzustellen.

Es ist unerföhrt, wenn in der Zeit, in der die Reichsregierung die Kräfte des ganzen Volkes braucht zur Erhaltung des Deutschen gegen den französischen Vernichtungswillen, der Generalstaatskommissar glaubt,

die Brandstätte der Zwietracht

in das deutsche Volk dadurch hincinwerfen zu können, daß er davon spricht, es handle sich letzten Endes um die Frage: wie deutsch oder nichtdeutsch. Es gibt innerhalb der Reichsregierung und innerhalb der Millionen des Volkes keinen, die hinter ihr stehen, niemand, der den Kampf, um den es sich handelt, anders als unter dem bayerischen Gesichtspunkt ansieht.

Im Kampf um die Erhaltung der Reichseinheit fordern wir alle Deutschen auf, den Erregern der Zwietracht entgegenzutreten im Kampfe für das einzige, was uns gegenüber der uns angedrohten Vernichtung des deutschen Volkes gebietet ist, für das Deutsche Reich und für die deutsche Einheit. —

General v. Seeckt an die Reichswehr.

Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie von Seeckt, erläßt folgenden Befehl:

An das Reichsheer!
Die bayerische Regierung nimmt die Truppen der 7. (bayerischen) Division in Aussicht und erneuert den vom Reichsheerminister seiner Dienststelle entzogenen Divisionskommandeur ihrerseits zum Landeskommandanten und Divisionskommandeur.

Der Schritt der bayerischen Regierung ist ein gegen die Verfassung gerichteter Eingriff in die militärische Kommandogewalt. Wer dieser Anordnung der bayerischen Regierung entspricht, bricht seinen dem Reiche geleisteten Eid und macht sich des militärischen Ungehorsams schuldig.

Jedem Offizier der 7. (bayerischen) Division des Reichsheeres hierdurch ausdrücklich, ihm dem Reiche geleisteten Eid zu treu zu bleiben und sich den Befehlen ihres höchsten militärischen Befehlshabers bedingungslos zu fügen.

Der Reichstreue aller anderen Teile des Heeres halte ich mich heute und stets für berichtet.

Die bayerische Regierung wendet alle Mittel an, um diesen Befehl in den bayerischen Truppenteilen nicht bekannt werden zu lassen. —

Gegen Sachsen wird vorgegangen.

Gegen Bayern wird nur mit Aufrufen vorgegangen. Es ist bis jetzt nicht bekannt, was die Reichsregierung gegen den von ihr selbst gekennzeichneten bayerischen Verfassungsverbruch unternehmen will. Dafür ist man um so aufgeregter gegen Sachsen, weil dort kommunistische Minister dummere Reden gehalten haben.

Der General Müller in Dresden teilt mit, daß er von der Reichsregierung beauftragt sei, in Sachsen verfassungsmäßige Zustände wiederherzustellen bzw. aufrechtzuerhalten. Er wünscht dabei die Unterstützung der sächsischen Regierung.

An die Öffentlichkeit wendet sich der General in einem Aufruf, in welchem er sich auf vorgekommene Gewalttätigkeiten, aber auch auf die Rede des kommunistischen Ministers Bötker beruft, dessen Ausführungen er als Hochverrat bezeichnet.

Der General wünscht schließlich die Unterstützung aller verfassungstreuen und besonnenen Kreise der Bevölkerung gegen die „welche mit Waffengewalt unter dem lignerischen Vorgehen, die Errungenschaften der republikanischen Verfassung zu schützen, die Vorherrschaft einer Klasse erkämpfen wollen und damit die Grundlagen der demokratischen Republik zerstören“.

Außer fürchteten Reden ist in Sachsen nichts gegen die Verfassung unternommen worden. Die bürgerlichen Zeitungen in Sachsen selbst wenden sich gegen die Latarenachrichten; denn unter den Greuelmeldungen leiden die Geschäftsverbindungen mit Sachsen in hohem Maße. Die Dinge liegen zum Teile so, daß Sachsen unter einem Anghiboykott leidet.

Dazu wird auch noch versucht, Vermirrung überall im Reich zu stiften. Durch gefälschte Telegramme wird die Nachricht verbreitet, in Sachsen sei der Generalkrieg ausgerufen usw. und die Arbeiter werden aufgefordert „zu kämpfen“. Nichts wäre verwerflicher, als disziplinloses Handeln der organisierten Arbeiter. Die Reaktion wartet nun darauf, im „hellschwarzen Norden“ auf ihre Weise „Ordnung“ zu schaffen. Folglich müssen sich die Arbeiter an die Weisungen ihrer Organisationen halten. —

Hessen, Württemberg und Baden.

Die hessische Regierung hat auf Grund der letzten Nachrichten über die innerpolitischen Ereignisse sofort mit Württemberg und Baden Fühlung genommen. Am Montag findet deshalb in Stuttgart eine Besprechung statt. Die hessische Regierung hält entschieden an der Einheit des Reiches fest und wird alle Kräfte hierfür einsetzen. —

Kleines Feuilleton.

Das norddeutsche Dorf.

Je mehr uns unter unterirdischen Feinden vom Auslande abheben, um so nachdrücklicher suchen wir uns Rechenschaft abzulegen über die landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Werte der eigenen Heimat. Darüber erzeugen wir jede Gelegenheit, an der Hand bewährter Führer deutsche Orte zu besichtigen. „Deutsche Dörfer“, „Lagen und Lagen“, „Katholiken und andre öffentliche Gebäude des Mittelalters“ haben wir uns in den besetzten „Plätzen“ der Reichsarmee Robert Langewiese betrachtet, haben uns die Eigenart des deutschen Dorfbaus von Osten erläutern lassen. Eine willkommene Ergänzung dazu sind die volkstümlichen Bücher, die „Völkerväter“ zu nennen, die die norddeutsche, mitteldeutsche und süddeutsche Stadt in je einem Bändchen behandeln und die nun auch auf das Land übergegangen sind. In dem Bändchen „Das norddeutsche Dorf“ hat der Verfasser H. Völkert in Bildern das „norddeutsche Dorf“ im allgemeinen dargestellt. Es heißt in dem Vorwort: „Das norddeutsche Dorf“.

Es ist das Dorf eines gründlichen Völkervaters, Geben und Nehmen, das eine neue Heimat geschaffen hat. Einmal im Leben von der Heimat abgewandert, ist es das Dorf, das den Germanen aus dem Einzelnen entstehen ließ. Da wird mancher erwidern: wie in den vergangenen Jahren hat das Dorf sich verändert? Die Antwort lautet: Die norddeutsche Dorf ist das Dorf, das sich aus dem Einzelnen hat bilden lassen. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt.

Über den Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt.

Von diesen beiden Hüftenformen hat wohl die Kunst des Dachbauers ihren Ausgang genommen.

Von der Dachplatte zur Wandplatte, von der Gütte zum Hause führt ein langer Weg — unzähliger, als es auf den ersten Blick scheinen will. Ein Erd- oder Steinwall, roh aufgeführt, kann den Dachstuhl über den feuchten Erdboden emporheben. Das ist der erste Schritt. In der Lüneburger Heide, im Hümmling, im Moor bei Worpswede oder Stede. Vom Erdball zum ersten Schritt hat man sich bemüht, den Boden zu erhitzen. Das ist der zweite Schritt. In der Lüneburger Heide, im Hümmling, im Moor bei Worpswede oder Stede. Vom Erdball zum ersten Schritt hat man sich bemüht, den Boden zu erhitzen. Das ist der zweite Schritt.

Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt.

Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt. Das Dorf ist der Ort, der die Menschen in Gemeinschaft bringt und die Menschen, die die Menschen in Gemeinschaft bringt.

den Dorsteich, das Spritzenhaus, die Schmiede auf. So trägt der Anger als Mittelraum der Siedlung auch deren kultureller Gipfelbau, das Gotteshaus. Die Dorfscheune entwickelt sich damit zum innerlich und äußerlich beherrschenden Siedlungsstern.

Zu dem Straßendorf und Angerdorf gesellt sich die Siedlungsart, die auf wendischen, also slavischen Ursprung zurückweist, den Rundling. Selbst moderne Großstädte wie Dresden lassen im Plane der Altstadt diese Rundform noch deutlich erkennen; erst recht hier viel konservativeren ländlichen Siedlungen auf ehemals weiches Boden.

Der Dorfscheune wird ein besonderes Kapitel gewidmet. Seine Lagerung in Landhaft und Dorf, ihre äußere und innere Gestaltung berücksichtigt. Musterbeispiele aus Schlesien, Ober- und Niederbayern werden im Bild gezeigt, aber auch die Großmännlichkeit jener Stadt, die aus einer schlachten, gebiegenes Werkstücke in Dresden in der Altmark, die erweitert werden mußte, ein modernes Baugewerkzeugmonstrum gemacht hat, das einem Spritzenhaus ähnlicher sieht als einer Nutzhütte.

Es sind immer noch Reste einer untergehenden Kultur, die hier in vielen vortrefflichen Bildern, auch fotografisch, vorgetragen werden. Die moderne Zivilisation frisst von den Industriestädten aus in die Landstädte und Dörfer hinein. Der einzige Weg zur Rettung, zur Auslösung von Stadt und Land, liegt vielleicht noch in der modernen Siedlung.

Theaterkritik. Der hiesige Kapellmeister Albert Matzsch hat eine neue Operette „Die Schusterkomteffe“ vollendet, deren Text von Redes Nils stammt. Die Uraufführung soll im November am Landestheater in Gotha stattfinden. Die Berliner Kammeroper hat ein altes Maria-Saur-Dramma des Engländers Ewinburne herausgebracht, das sich „Chastelard“ nennt, das Residenztheater hat die deutsche Aufführung des Antidreijährigen Dramas „Professor Strazign“ veranstaltet.

Bildende Kunst. Am Roßbier Glaspalast in Berlin wurde die Winterausstellung der Kunstfreunde Kunstschau eröffnet. — Der Irrsinn hat erschütternd wie das seit Kriegsausbruch geschlossene deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz seine Tätigkeit wieder aufnehmen können. Die Anzahl der 1899 von deutschen und österreichischen Gelehrten und Kunstfreunden ins Leben gerufen und mit privaten Mitteln finanziert. — Der Irrsinn hat erschütternd wie das seit Kriegsausbruch geschlossene deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz seine Tätigkeit wieder aufnehmen können. Die Anzahl der 1899 von deutschen und österreichischen Gelehrten und Kunstfreunden ins Leben gerufen und mit privaten Mitteln finanziert.

Die Rheinische Republik ausgerufen.

Am gleichen Tag, an dem Bayern offen gegen das Reich rebelliert, haben die rheinischen Sonderbündler einen Staatsstreich ausgeführt und in Aachen die Rheinische Republik ausgerufen. Es soll sich zwar zunächst nur um einen örtlichen Putzsch — nämlich in Aachen — handeln, aber es darf nicht verkannt werden, daß der Augenblick für die Trennung außerordentlich günstig ist. Das wilde politische Durcheinander im Reich, hervorgerufen durch den Abfall der bayrischen Reichsfeinde, dazu eine durch französische Künste, durch Hunger, Verzweiflung und Unternehmerrwillkür zermürbte Arbeiterschaft — das alles gibt einen günstigen Boden für die Agitation der Sonderbündler. Und sie haben ihn in den letzten Tagen kräftig bearbeitet.

Zu besonderer Beforgnis gibt das Verhalten der belgischen Besetzungstruppen in den letzten Tagen Anlaß, insbesondere die Ausweisung sämtlicher führenden Gewerkschaftssekretäre in Aachen, darunter der christliche Bergarbeiterführer Landtagsabgeordneter Garisch aus Herzogenrath. Die belgische Garnison lag seit einigen Tagen in erhöhter Alarmbereitschaft und jeglicher Urlaub war gesperrt. Am Sonnabend nachmittag durchführten belgische Truppen die Straßen der Stadt. Die Besetzungstruppen haben den Sonderbündlern, die allein über 3000 Feuerwaffen zur Verfügung haben, ihren bewaffneten Schutz zugesagt.

Nach Meldungen, die über Paris kommen, steht an der Spitze der Bewegung der Kaufmann Beders aus Aachen. Er hat der Gruppe Dörben und nachher der Gruppe Smeets angehört. Von der erstern hat er sich getrennt, aus der letztern sei er ausgeschlossen worden. Man wisse nicht, ob er mit Matthes zusammen arbeite oder getrennt vorgehe.

Im Moment ist es ganz gleich, welche Richtung der Sonderbündler am Sonntag in Aachen die Führung hatte. Der Ruf: „Los von der deutschen Republik“ einigt das ganze eifelhafte Geliächter. Im Rheinland wie in Bayern. Familienstreitigkeiten über die Form des neuen Staatswesens spielen in diesem Augenblick keine Rolle mehr, da es gilt, die verhasste „Ebert-Republik“ zu zerbrechen und die alten reaktionären Pläne zu verwirklichen.

Der Einheitsstaat Deutschland erzittert in seinen Grundfesten. Mag die Stunde allerhöchster Gefahr alle ehrlichen Republikaner zu seinem Schutze bereiten. Mag vor allen Dingen die deutsche Arbeiterschaft in letzter Minute begreifen und von den Reichsfeinden aller Schattierungen lernen, daß in historischen Momenten alle Nüchternheitsstreitigkeiten zurückzustellen sind vor der geschichtlichen Aufgabe, die deutsche Republik zu verteidigen gegen den Generalsturm der bayrischen und rheinischen Sünderlinge.

Der Putzsch in Aachen.

Aus deutscher Quelle liegen zur Stunde keine andern als nur oberflächlich beschönigende Meldungen vor, die bei dem Ernste der Lage keinen Wert haben. Man ist auf französische Darstellungen angewiesen. Die französische Presse erfährt schneller und zuverlässiger als die deutsche, was auf deutschem Boden sich ereignet. Für Deutschland ist zurzeit die telegraphische und telephonische Verbindung mit Aachen unterbrochen.

Die französische Depeschagentur Havas mußte am Sonntag nachmittag zu berichten:

Die Rheinische Republik ist am Sonntag früh in Aachen ausgerufen worden. Alle öffentlichen Gebäude sind Sonntag morgen 4 Uhr von den Rheinländern besetzt worden. Die Rheinische Flagge ist auf dem Rathaus und auf dem Gebäude der Regentenschaft gehißt worden. Die Schutzpolizei hat keinerlei Widerstand geleistet. Die provisorische Regierung hat eine Proklamation erlassen, in der sie die vollzogene Tatsache der Bevölkerung mitteilt, jeglichen Widerstand oder jegliche Manifestation verbietet, ebenso jegliche Milderung. Die provisorische Regierung verspricht der Bevölkerung, daß die Ernährung und die Arbeitsmöglichkeiten gesichert sein werden und fordert die Einwohner auf, sich ruhig zu verhalten. Die (aufrechterhaltenden) rheinischen Truppen werden jetzt gegen den Norden der belgischen Zone marschieren und sich von dort nach der britischen Zone wenden.

Ueber die Rolle der belgischen Truppen weiß der Pariser „Temps“ zu berichten:

Der belgische Oberkommissar für die besetzten Rheinlande ist in Aachen eingetroffen. Er hat sofort alle Maßregeln getroffen für den Fall, daß die Ruhe gefährdet wird. Er hat den Führern der Bewegung erklärt, daß er neutral bleiben würde, daß er aber die Urheber der Proklamation der Rheinischen Republik für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich machen werde.

Die ersten Nachrichten von der Bewegung sind bei der belgischen Regierung angeblich Sonntag morgen 10 Uhr eingetroffen. Ihnen zufolge bemächtigten sich die separatistischen Truppen um 4 Uhr morgens des Stadthauses und benachbarten öffentlicher Gebäude. Die Rheinische Flagge wurde überall gehißt. Die Polizei leistete keinerlei Widerstand. Der Stellvertreter des Bürgermeisters von Aachen hat sich sofort den Führern der Bewegung zur Verfügung gestellt. Die Bewegung zeige die Tendenz, sich auch nach dem Norden der belgischen Zone und in die englische Zone auszudehnen. Separatistische Truppen sind von Aachen nach allen Richtungen abgegangen.

Die Franzosen stehen bei dem Akte angeblich zur Seite. Die Bewegung ist auf einem Gebiet ausgebrochen, das von Belgien besetzt ist. Aber die Pariser Meldungen besagen ja, daß die separatistischen Truppen, deren Waffen ihnen vom Himmel, aber nicht von der fremden Besatzung überlassen worden sind, nach allen Richtungen des Rhein-

landes auszuwärtigen. Es ist bei der augenblicklichen Stimmung gar kein Zweifel, daß die Bewaffneten Erfolg haben und in schneller Folge die übrigen Bezirke zum Anschluß bewegen. Nicht daß die ganze Bevölkerung plötzlich den Abfall vom Mutterland billigt, aber diejenigen, die Deutschland die Treue halten, werden sich nicht mehr hervortun. Sie bleiben in den Häusern und überlassen den Staatsstreichern die Straße und damit die Macht.

An dem Abfall der Rheinlande ist nicht mehr zu zweifeln. An dem Abfall Bayerns ebensowenig. Die Abbruchlung beginnt. Der Auflösungsprozess ist im Gange. Und damit die Not in Aachen. Schon notiert der Dollar mehr als 25 Milliarden. Nach ihm richten sich die inländischen Preise. Die phantastischen Preise von heute werden morgen gering erscheinen. Der Hunger wird stündlich wachsen, die Arbeitslosigkeit stündlich schwinden.

Das Chaos ist im Anzug. Die monarchistischen Putzschisten glauben ihre Stunde gekommen. Genau wie dorten, der in Wiesbaden wartet, bis die Frucht reif ist, die er pflücken will.

So weit hat der verbrecherische Egoismus der Besitzenden das arme deutsche Volk gebracht! Gätten sie rechtzeitig aus ihrer Substanz Opfer gebracht, dem Vaterland gegeben, was es beanspruchte, so hätten wir Wahrung und Wirtschaft aufrechterhalten können. So ist mit beiden auch das einzige Deutschland erledigt.

Letzte Meldungen.

Ab. Aachen, 21. Oktober. Zum Putzsch der Sonderbündler in Aachen wird noch gemeldet: Sonntag früh sahen Bewohner auf dem Rathaus, Regierungsgebäude, Post und Reichsbank die grünweiße Flagge der Rheinischen Republik wehen. Die Polizei, die vormittags noch auf den Straßen zu sehen war, zog sich später zurück. An ihrer Stelle standen zahlreiche Leute mit Armbinden an den Hauptpunkten der inneren Stadt, die den Zugang zur Regierung und Post verwehrten. Belgische Panzerautos sah man durch die Straßen fahren. Das Fernsprechamt arbeitete nicht mehr. Weder Orts- noch Ferngespräche wurden hergestellt. Sämtliche Restaurants waren tagsüber geschlossen.

Überall sind Plakate folgenden Inhalts angehängt: Rheinländer! Die Rheinische Republik ist da. Jeder Widerstand wird unmissverständlich unterdrückt. Plünderer und Inhabhaber werden strengstens bestraft. Wir werden für Lebensmittel und Arbeit sorgen. Darum bewahrt Ruhe und Ordnung!

Geräuschweise verkündet, daß von Seiten der Arbeiter ein Generalstreik geplant ist.

Ab. Stalberg, 22. Oktober. Hier ist bisher alles ruhig. Aus Jülich wird berichtet, daß dort der Versuch, die Rheinische Republik auszurufen, an dem Widerstand der Behörden gescheitert ist und daß die Sonderbündler unverrichteter Sache abgezogen sind.

Ab. London, 22. Oktober. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die britischen Behörden wollten weder politische noch administrative Unruhen innerhalb der Besatzungszone. Sollten die rheinischen Truppen auf einem Einbringen in die britische Zone bestehen, so würde sich General Godley und die britische Regierung veranlaßt sehen, eine sehr wichtige Entscheidung zu treffen. Alle politischen und sozialen Unruhen, die im besetzten Gebiet außerhalb der britischen Zone ausbrechen, könnten nur die Entschlossenheit der britischen Behörden stärken und ihre eigene Autorität aufrechterhalten.

Ein Sieg des Grubenkapitals.

In der Erkenntnis, daß uns die Einstellung der Reparationsleistungen politisch und wirtschaftlich keinen Nutzen bringt, hat der Bergbauliche Verein an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, die sich mit den Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der Sachlieferungen unter Berücksichtigung der traurigen Finanzlage des Reiches beschäftigt.

Der Bergbauliche Verein schlägt in dem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben vor, die Kohlen- und Kokslieferungen bis zum 1. April 1924 vornehmen zu wollen, wenn das Reich die von der Zechenindustrie aufzubringenden Steuerleistungen als Entgelt für diese Lieferungen in Rechnung stellt.

Der Vorschlag des Bergbaulichen Vereins, mit dem sich das Reichskabinett am Sonnabend bereits im Prinzip einverstanden erklärt hat, räumt eins der schwersten Hindernisse zur Entwirrung der außerpolitischen Lage aus dem Wege. Vielleicht kann man verhindern, daß dem Reich aus der Anrechnung der Reparationslieferungen auf die Steuerbeiträge der Bergherren kein Schaden entsteht.

Endgültig kann diese Frage mit der allgemeinen Regelung der Reparationen verknüpft werden. Reht ist zu verlangen, daß dieses neue, zunächst ungedeckte Defizit des Reichshaushalts nicht wieder mit der mörderischen Notenpresse, sondern durch eine Befähigung des Westens aufgebracht wird.

Ermächtigung zur Untätigkeit?

Die letzten Tage haben fast überall in Deutschland Lebensmittelmangel gesehen. Sehen und hören die zentralen Stellen des Reiches nichts davon? Machen sie sich keine Gedanken darüber?

Der Reichsregierung sind durch das Ermächtigungsgesetz diktatorische Vollmachten gegeben worden. Warum macht sie keinen Gebrauch davon? Fühlt sie sich hilflos gegenüber den Hungerern, machtlos gegenüber den Produzenten, so machtlos wie gegen Bayern!

Was denken sich unsere Regierungsstellen? Bilden sie sich wirklich ein, mit blauen Hobeln von Schutzpolizei und justiz-

auch noch der Reichswehr den Hunger bekämpfen zu können? Sie sollen nicht allzusehr auf Beamte und Soldaten vertrauen. Die verheirateten unter ihnen fingen das gleiche Lied wie Angehörige, Beamte und Arbeiter, sie sind mühsam und werden — und ihnen ihre ledigen Kameraden — nicht allzu vertrauensvoll. Befehlen einer Regierung folgen, die in jeder Hinsicht Schwäche, aber auch nur Schwäche gezeigt hat. Sie müssen das Vertrauen verlieren zu einer Regierung, die gegen alle Not nur die Mittel des Schießgewehrs zu kennen scheint, ohne auch nur den Versuch zu machen, dem Chaos auf dem Lebensmittelmangel zu steuern. Die Reichsregierung berüchtigt sich durch ihre Untätigkeit im Innern auch alle Chancen im Kampfe gegen die würgenden Franzosen.

Wir haben unter dem Ermächtigungsgesetz etwas andres bestanden als die Ermächtigung zur Untätigkeit.

Eine dunkle Geschichte.

Eine dunkle Geschichte, die uns nach dem Bericht uners Haberkötter Matthes gar nicht so dunkel erscheint, ist in Halberstadt passiert. In der Druckerei uners dortigen Parteiblattes wurde nach Waffen gesucht, und zwar durch ein Reichswehrkommando und Polizei. Gesucht wurde gründlich — aber nichts gefunden. Wenigstens im Gebäude. Draußen im Garten fand man frisch eingegraben einen Papplarton mit fünf Rollen Sprengstoff.

Die Stelle war offenbar der Reichswehr schon vorher genau bezeichnet worden, woraus zu schließen ist, daß zwischen dem Angezeiger und den Verbergern des Sprengstoffes ein enger Zusammenhang besteht. Unser Parteiblatt nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt, um einen Versuch, die Reichswehrstellen gegen die Partei aufzubringen.

Der österreichische Wahlsonntag.

Am Sonntag haben in Oesterreich die Wahlen zum Nationalrat, die Landtagswahlen in den Ländern und die Neuwahlen zum Wiener Gemeinderat stattgefunden. Die einzelnen Parteien haben für diesen Tag eine rührige Propaganda entfaltet. Nach am Sonnabend veranstalteten unsre Wiener Genossen einen großen Demonstrationsszug mit Wapp und roten Fahnen durch die Stadt. Es kam nachts zu kleinen harmlosen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Christen.

Anscheinend um in die Bevölkerung Unruhe zu tragen, wurden Aufrufe verbreitet, in welchen eine gar nicht existierende „Nationalsozialistische Saftkreuzvereinigung“ die Mitglieder der „Östara“ zu einem Pogrom für Sonntag abend aufrief. Dabei sollten die sozialdemokratischen jüdischen Führer in ihren Wohnungen festgenommen werden. Es fanden 15 Verhaftungen von Leuten statt, an die solche Briefe gerichtet waren, die jedoch ihre Unschuld nachweisen konnten.

Die Wahlen selbst verliefen den bisherigen Meldungen zufolge ruhig. Die Beteiligung betrug 80 bis 90 Prozent. Nach den bis jetzt vorliegenden Resultaten haben die Großdeutschen starke Einbuße an Stimmen erlitten, welche etwa zu gleichen Teilen den Christlichsozialen und den Sozialdemokraten zugute kommen. In Linz ist der dritte Präsident des Nationalrats Doktor Dinghofer (Großdeutscher) nach dem vorläufigen Ergebnis unterlegen.

Depeschen.

Wahlen in Oesterreich.

Ab. Wien, 22. Oktober. Am gestrigen Sonntag haben in Oesterreich die Wahlen für das Parlament, den Nationalrat, stattgefunden. Ergebnisse liegen bisher aus 22 von 25 Wahlkreisen vor. Es sind gewählt: 78 Christlichsoziale, 54 Sozialdemokraten und 8 Großdeutsche. Der Restimmungenzuehung sind vier Mandate vorbehalten.

In den sieben Wiener Wahlkreisen verteilen sich die Ergebnisse auf 17 Christlichsoziale, 27 Sozialdemokraten und einen Großdeutschen.

Bundeskanzler Seipel und die christlichsozialen Mitglieder der Regierung wurden wiedergewählt, ebenso alle namhaften Führer der Sozialdemokraten. Unterlegen sind im ersten Ermittlungsverfahren von den Großdeutschen außer Präsident Dinghofer noch Vizekanzler Frank. Der Obmann der Partei, Rendl, wurde wiedergewählt.

In den Wiener Gemeinderat sind gewählt worden: 78 Sozialdemokraten, 41 Christlichsoziale und 1 Jüdischnationaler.

Ab. Wien, 22. Oktober. Von den Großdeutschen unterlegen sind im ersten Ermittlungsverfahren ferner noch Stragal (Wien), Clajfen (Salzburg) und Straßner (Linz). Der Kandidat der bürgerlichen Demokratischen Partei, Czernin, ist ebenfalls nicht wiedergewählt worden. Der Obmann der Großdeutschen, Rendl, erhielt im zweiten Ermittlungsverfahren ein Restimmungenmandat.

Von den 165 Kandidaten für den Nationalrat stehen nunmehr noch 30 aus. Im allgemeinen haben die beiden führenden Parteien durch eine stärkere Wahlbeteiligung und auf Kosten der Großdeutschen fast in allen Ländern einen erheblichen Stimmenzuwachs zu verzeichnen, und zwar ist in Wien und in einem Teile der östlichen Länder der sozialdemokratische, in den westlichen Alpenländern der christlichsoziale Zuwachs überwiegend.

Braunschweig für das Reich.

Ab. Braunschweig, 22. Oktober. Das braunschweigische Staatsministerium veröffentlicht den Aufruf der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Reichsheer vom Chef der Heeresleitung mit der Erklärung, daß sie sich eins weiß mit der Reichsregierung und hinter ihr steht.

In eine Schlucht gestürzt.

Ab. Sitten, 21. Oktober. Am Sonnabend abend stürzte bei Sitten ein Automobil mit ungefähr 30 Insassen in eine Schlucht. Die Mehrzahl der Insassen, etwa 20, wurden in die Schlucht mitgerissen. Sie konnten, sämtlich mehr oder weniger verletzt, geborgen werden. Nicht der am schwersten Verletzten wurden nach Sitten gebracht.

Das Ende der Glagen

glaubte man auf Grund der jüngsten Entdeckung seiner Ernährungsmethode prophesieren zu können. Schmerzwiegende Ratten, die der Methode anhängen, haben andere Autoren, Dr. Weidner und Universitätsprofessor Dr. Friedenthal, nachgewiesen. Dr. Weidner wies auch insbesondere darauf hin, daß fast alle gebräuchlichen Mittel, die dem Haarwuchs und der Haarpflege dienen sollten, meist nichts nützen, sondern ausserprohoben, nie wieder gutzumachenden Schaden anrichten können. Anknüpft wird sein Hinweis durch das tragische

Schicksal der bekannten Sängerin Emmi Destina, die durch den Gebrauch eines Haarpflegemittels ihr ganzes Kopshaar verloren hat. Er fand mit seiner Silvitrin-Haarur eine neue Behandlungsweise, die Haarausfall beseitigt und die Haarwurzel zur Neubildung von Haaren anregt. Der ungeheure Wert dieser Methode liegt darin, daß sie eine vollkommen reizlose Beseitigung der Ursachen von Haarausfall und Glagen erzielt und häufig genug selbst alte Glagen wieder mit Haarwuchs bedeckt, weil Silvitrin-Cylin auf natürlichem Wege neues Zeilenwachstum bewirkt.

Verkaufsstelle für Silvitrin: Magdeburg, Victoria-Apothek.

Kaiserstraße 14. Unterrichten Sie sich erst genau über die Silvitrin-Methode und fordern Sie eine Silvitrinprobe und die beratende Schrift „Das Geheimnis des Haarwuchses“ ein, die Sie kostenlos und portofrei vom Silvitrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 200, Alexandrinenstraße 26, erhalten. Benutzen Sie der Portoforderung halber den „Gratisbezugschein“, den Sie als Drucksache im offenen Kuvert, das mit Ihrer Abenderadresse versehen ist, an genannte Firma einleiten. Gratiszugabe: Für eine Silvitrinprobe und das Büchlein „Das Geheimnis des Haarwuchses“.

Notizen.

Die militärischen Kosten der Ruhrbesetzung. Der französische Nachrichtenendienst berechnet die Kosten der militärischen Besetzung des Ruhrgebietes auf 320 Millionen französische Franc.

Die Gründung der Deutschen Rentenbank vollzogen. Am Sonnabend nachmittag vollzog sich im Reichsfinanzministerium der Gründungsakt der Deutschen Rentenbank.

batiben Abgeordneten, ist aus der Deutschnationalen Partei und der Deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgeschieden.

Mit atemloser Spannung

verfolgt man die zur letzten Szene den gewaltigen Sensationsfilm

Zaifun

Das Werk fesselt zunächst durch das nicht alltägliche Milieu, in das die von Anfang bis Ende spannende Handlung gefasst ist.



Der urkomische Fatty

Forst für Humor in seiner tollsten Burleske Alles aus Liebe und außerdem die heilige amerikanische Groteske



Beginn 4 1/2

Beginn 4 1/2

Der wahre Wert

eines Seifenspulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammenfassung. - Seifenspulver und Seifenspulver ist ein großer Unterschied!

Digin

Henkel's bestes Seifenspulver ist ein Seifenspulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung.

billiges Waschen

5prozentige Roggenwert-Anleihe der Stadtgemeinde Burg.

Die Stadtgemeinde Burg nimmt mit Genehmigung des Reichsausschusses Roggenwert-Anleihe im Höhe des Geldwertes von 800000000 Reichsmark auf.

Der Ertrag der Anleihe ist zur Beschaffung der Mittel für den Ausbau von Häusern, Straßen, Anlagen und für den öffentlichen Hofraum im jetzigen Bestande.

Die bisher von der Verwaltung der Licht- und Wasserwerke erteilten wöchentlichen Zwischenschätzungen über Gas- und Stromverbrauch fallen in Zukunft für die Kleinverbraucher weg.

Der Verkauf der Gaszettel findet ab Dienstag den 23. Oktober werktätig in der Verwaltungsabteilung, Riesenmannstraße 6, part., in den städtischen Verwaltungsbüros Reichsplatz, Burg, Emdenburg und Cracou von 8 bis 1 Uhr statt.

Mit Genehmigung des Regierungspräsidenten wird die Höchstgrenze der Kleinrenten auf Grund der Kleinrenten- und Kleinrentenabrechnung vom 31. Juli 1919 und den hierzu erlassenen Beschlüssen der Kleinrentenabrechnung vom 2. Oktober 1919 für den Stadtkreis Burg auf eine Gesamtsumme von 400 000 Reichsmark festgesetzt.

Auf die Karten 11 bis 20 der Kohlenkarte für 1921/22 darf am 23. Oktober je 1 Zentner Kohlen abgegeben werden.

Billige Bücher finden Sie in unserer modernen Antiquariat-Buchhandlung Volksstimme Burg, Große Mühlstraße 3

Granat-Schmuck Edelmetalle Brillanten kaufen Sie die Ware zu verwenden 1016 F. Streubel, Juwelenhändler, Schalkstraße 29 3 Treppen

Wagbezug-Bücher, Einbände, 17. Oktober, Herbst, G. des Buchbinders Karl Müller, 7 R.

Wagbezug-Bücher, Einbände, 18. Oktober, Silber, G. des Buchbinders Karl Müller, 7 R.

Am 1. Oktober ist meine liebe Frau, Luise Lucke, gestorben.

Luise Lucke geb. Wedding nach langem, jäherem Leiden zur ewigen Ruhe entschlafen.

Leuna-Notgeld.

Wir kündigen hiermit unsere sämtlichen noch im Verkehr befindlichen Gutscheine über Mk. 100 000, 500 000, 1 Million, 2 Millionen und 3 Millionen zur Einlösung bei den auf der Rückseite der Scheine bezeichneten Stellen bis spätestens 30. November 1923.

Leuna-Werke, den 20. Oktober 1923. Ammoniakwerk Merseburg Gesellschaft m. b. Haftung.

Mk. 50000000000

Fünzig Milliarden Belohnung werden demjenigen zugesichert, der den oder die Täter, welche aus unserer Salzer Fabrik in der Nacht vom Sonnabend den 13. Oktober auf Sonntag oder von Sonntag den 14. Oktober auf Montag

eine Anzahl Gewehre u. Revolver gestohlen haben,

so namhaft macht, daß die gerichtliche Belohnung erfolgen kann und wir die Waffen wiedererlangen. Zur Aufklärung dienende Mitteilungen werden für den Betreffenden streng vertraulich behandelt.

Zündhütchen- und Patronen-Fabrik vorm. Sellier & Bellot.

Ohne Geld

50 Gramm Haare 1 Haar nach oder gebe für 1 Kilo bis 1 Million

Zahle wieder erhöhte Preise! Leim, Firnis, Schellack

W. Funke Berliner Str. 16/17 Hof 2 Treppen.

Frauenhaar Kilo 150 Million Mk.

Abt. Zopf-Plückbun, 3 Reichstr. 246, a. d. Trainas.

Heute eingetroffen, gr. Austw. Mittelteil n. Pötte, Schlappobren Kurzhaaren, Verkauf Dienstag, preiswert, Neukant, Steberstraße, Tel. 2 & 3.

Prima Ferkel treff. a. Rittm. wied. ein u. fleiß. u. billigt. Tagespreis, Verl. Vortreffl. Südk. Erfurter Str. 12

Sonntagsstunden für Arbeiter

1. Abend am Sonntag den 28. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr, im Saale des Franzehelms

Instrumentalkonzert Dichtungen - Bühnenplele

Eintrittskarten: Erwachsene . . . 250 Millionen Mark Jugendliche . . . 100 Millionen Mark

Wir empfehlen schon jetzt im Vorverkauf Karten zu entnehmen und zwar an der Theaterkasse der Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

Prima Ferkel und Läuferjähweine verkauft preiswert

Haare Kauft zu unüberbittbaren Preisen

Albert Schwieger, Salzstraße 48, Kaiserstraße 51, Eng. Blumenstraße

Serngläser Prismengläser graue u. blaue

Photo-Apparate 1613 lauffend

Letzner, Schopenh. 4

Advertisement for Erdal shoe cream featuring a woman holding a shoe and a rooster. Text includes 'SCHWARZ', 'GELB', 'BRAUN' and 'In jedem Fall Die beste Schuhcreme ist Erdal.'

Walhalla-Lichtspiele Apfelstraße 12.

Täglich ausverkauft! Lya Mara Erni Hofmann Erich Kaiser-Titz Fritz Schmitz

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

MIB Beryll

Zentral

Täglich 7 1/2 Uhr

Des Königs Nachbarin Friedrich der Erste: Max Grünberg a. G.

Royal

inter. Damen-Boxkämpfe

Circus

Täglich 7 1/2 Uhr

Schaf-Wolle!!

Stramp-Wunde

Früh-Sargen

Städtische Theater

Der Schatzgräber

Der Schatzgräber

Städtische Theater

Gegen Würmer

Städtische Theater

Städtische Theater